Wie Dinge, das Leben verändern

Kunstraum Alexander Bürkle zeigt mit der Ausstellung „Im Strom der Zeit“ die eigene Unternehmensgeschichte

Werbung für den Staubsauger der Marke „Vampyr“

In 111 Jahren kommt einiges zusammen. Dabei sind die Exponate, die derzeit in der Ausstellung „Im Strom der Zeit – 111 Jahre Alexander Bürkle – 111 Jahre Elektrotechnik“ zu sehen sind, nur ein Bruchteil der firmeneigenen Sammlung. Dass es ausgerechnet dieses krumme Jubiläum von 111 Jahren ist, das man für diesen Rückblick nutzt, hat viel damit zu tun, dass sich das Familienunternehmen bei aller Wertkonservativität gerne unkonventionell gibt. Und so huldigt diese Ausstellung nicht ausschließlich dem innovativen Unternehmergeist, „Im Strom der Zeit“ ist eher eine Dingschau mit multimedialem Anspruch. Eine Dingschau zudem mit hohem Alltagswert. Denn viele Produkte, wie Radioapparate, Schreibmaschinen, Rasierer oder Mixer dürften einmal im Leben der Ausstellungsbesucher eine Rolle gespielt haben, so ist es ein bisschen so als ob man bei der Historisierung der eigenen Alltagswelt zusieht. Und natürlich spiegelt sich in diesen Objekten viel Kulturgeschichte, aber auch Sozial-, Wirtschafts- und Mentalitätsgeschichte, so dass sich die Ausstellung nicht allein an technisch Interessierte richtet.

Es war ein kluger Zug, dass der Firmengründer Alexander Bürkle, sein Porträt ist heute auf den LKWs des Unternehmens zu sehen, von Beginn an nicht allein auf Hütten- und Walzwerkprodukte setzte. Seine Firmengründung im Jahr 1900 fiel mit der Elektrifizierung der Stadt zusammen. Ein Jahr zuvor beschloss der Freiburger Gemeinderat am 8. Mai 1899, die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes. Damit einher ging die Versorgung der ansässigen Firmen und der städtischen Bevölkerung mit Strom, aber auch der Bau einer Straßenbahn. Alexander Bürkle muss wohl erkannt haben, dass sich hier ein neuer Markt eröffnete auf der Schnittstelle und in der Vermittlung zwischen den Produktherstellern sowie dem Handwerker und dem Einzelhandel. Jedoch erst am 17.9.1901 wurde das Elektrizitätswerk in der Ferdinand-Weiß-Straße in Betrieb genommen.

Der Strom, diese unsichtbare Kraft, muss immer schon Anlass für Projektionen geboten haben. So sagte die nationalsozialistische Ideologie auf einem Plakat moralisierend dem „Verderb“ den Kampf an und propagierte Kühlschränke. Und überhaupt elektrische Geräte, so ging es auf eine Initiative der NS-Zeit zurück, dass die Gasherde, mit denen bislang gekocht wurde, von elektrischen abgelöst wurde. 1933 erholte sich die Konjunktur, auch durch die Steigerung individueller Nachfrage. Die Ausstellung zeigt aber auch die Werbung für den Staubsauger der Marke „Vampyr“. Ein weiblicher Vamp im Goldlamékleid und rotem Morgenmantel bedient das Gerät als sei es ein Luxusprodukt. In einem Köfferchen ist der Staubsauger zu bewundern, dessen getriebener Metallkorpus der Hausarbeit alles Beschwerliche und Profane zu nehmen scheint. Die Ausstellung rekurriert immer wieder auch auf Debatten der Zeit. So wird ein Glätteisen 1927 in drei Sprachen mit einem Stromverbrauch beworben, der fast gegen Null geht und ein Plakat plädiert für deutschen Strom für deutsche Arbeiter. Auch der von den Nationalsozialisten für ihre Propaganda eingesetzte und daher billig vertriebene Volksempfän-

Historie des Unternehmens Alexander Bürkle

Am 1. Mai 1900 wird Alexander Bürkle Handelsvertretung für Hütten- und Walzwerkprodukte in der Zasiusstraße eröffnet
1908 befindet sich das Geschäft in der Friedrichstraße
1912 wird als zweiter Lehrling Paul Ege sen. angestellt
1927 tritt Albert Fischer, Alexander Bürkles Schwiegersohn, in die Firma ein
1929 Alexander Bürkle stirbt
1930 übernehmen Albert Fischer und Paul Ege sen. das Geschäft
1944 Bombardierung Freiburgs, das Geschäft wird völlig zerstört
1945 Der Großhandel Alexander Bürkle zieht in den Herderbau
1945 Alexander Fischer wird Lehrling im Unternehmen
1948 Der Neubau in der Merianstraße wird fertig gestellt
1951 Paul Ege sen. stirbt
1951 Alexander Fischer wird neben seinem Vater zum gleichberechtigten Gesellschafter
1956 Umzug in die Colombistraße
1961 Paul Ege jun. wird geschäftsführender Gesellschafter
1965 Neubau in der Robert-Bunsen-Straße
1970er Jahre Gründung von Zweigniederlassungen, heute gibt es 18 Niederlassungen
1972 Beginn des sozialen Engagements von Alexander Bürkle
1972 Albert Fischer stirbt, Alexander Fischer und Paul Ege jun. leiten das Unternehmen
1973 Mitbegründung der DEHA (Deutsche Elektrohandelsgesellschaft)
1989 Andreas Ege steigt in das Unternehmen ein
1991 Martin Ege steigt in das Unternehmen an
1994 Alexander Fischer geht in Ruhestand
1994 Der Kunstraum Alexander Bürkle wird gegründet
1998 Paul Ege jun. zieht sich aus der Geschäftsführung zurück

Im Strom der Zeit

111 Jahre Alexander Bürkle
111 Jahre Elektrotechnik
vom 30.10.2011 bis 26.2.2012
im Kunstraum Alexander Bürkle

Kunstraum Alexander Bürkle, Robert-Bunsen-Straße 5, 79108 Freiburg i. Br.
Tel. 0761 5106-353, 111@alexander-buerkle.de, www.alexander-buerkle.de/111
Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–17 Uhr und Sa, So und Feiertag 11–17 Uhr, Eintritt frei

ger ist zu sehen. Eine Skala zeigt die Reichweite auf: Dresden, Königsberg, Klagenfurt, Görlitz, Breslau sowie Graz und Berlin. Alles andere war Feindsender.

„Im Strom der Zeit“ wirft zugleich auch einen Blick auf das Leben derer, die das Unternehmen führten. So kann man das Lebenszeichen Paul Ege sen. lesen, das er nach der Bombardierung der Geschäftsräume hinterließ, aber auch den Schriftverkehr mit dem Finanzamt. Denn auch im Jahr 1946 verlangte man, die Umsätze des Kalenderjahres 1945 zu versteuern. Da das Unternehmen aufgrund der Zerstörung des Gebäudes Probleme hatte, diesen Forderungen nachzukommen, drohte das Amt mit Zwangspfändung. Und auch die folgenden Jahre vor der Währungsreform 1948 waren nicht leicht, alle elektrischen Geräte waren bewirtschaftete Waren und brauchten daher einen Bezugsschein der Alliierten-Behörde. Korrespondenzen dokumentieren Lieferschwierigkeiten über Monate hinweg, aber auch die mangelnde Allgemeinbildung einer Lehrlingsgeneration, deren Schulzeit vom Krieg torpediert wurde. So musste Paul Ege sen. 1950 konstatieren, dass die Lehrlinge weder Rechnen konnten noch hinreichende Erdkundekenntnisse besaßen.

Im Kunstraum Alexander Bürkle ist aber auch die Zeit des Wirtschaftswunders dargestellt, der Tütenlampen und Nierentischchen. Und ein elektrischer Kristallleuchter - zum Warenspektrum gehörten auch Lampen - kostete damals stolze 1.039,50 DM. Während man in den 1960er Jahren für eine Bottichwaschmaschine mit 2.000 DM gut zwei Monatsgehälter ausgeben musste. Welche Designrevolution damals die Braun-Geräte Dieter Rams’ bildeten, lässt sich gut erkennen, wenn man das Design der 50er Jahre Revue passieren lässt. Und natürlich hat die Elektrifizierung der Kommunikation das Unternehmen verändert. 1996 richtete man die erste Mailadresse ein und heute läuft 80 Prozent der Kommunikation über das Internet.

Wer wollte also prognostizieren, wie die Zukunft aussieht? Der Blick in die Zukunft knüpft daher in „Strom der Zeit“ an die eigentliche Nutzung der Räume an. Das Szenografiebüro chezweitz&roseapple hat eine begehbare Videoinstallation eingerichtet, die die Vergangenheit mit der Gegenwart und Zukunft verbindet.

Im Strom der Zeit. 111 Jahre Alexander Bürkle, 111 Jahre Elektrotechnik. Kunstraum Alexander Bürkle, Robert-Bunsen-Str. 5, Freiburg. Öffnungszeiten: mo-fr 9-17 Uhr, sa/so 11-17 Uhr. Bis 26. Februar 2012.

Annette Hoffmann